

Projekt ohne Praxisbezug

Carl-Hellmut Wagemann, Hogenestweg 16 a, 12353 Berlin, Tel (030) 604 87 45

Projekt gilt als wesentliches Mittel, um Praxisbezug des Studiums zu realisieren: Projekt bringt – mehr als Exkursionen und Erkundungen – die Beschäftigung mit Problemen der Praxis und ist gleichzeitig – mehr als Praktikum und Praxissemester – eine Lehrveranstaltung mit Erkenntnisgewinn.

Ein Informatikprofessor und ich haben im vergangenen Wintersemester ein Projekt durchgeführt. Zu den üblichen Merkmalen: Produktbezug, Gruppenarbeit, Selbstbestimmung, Arbeitsteilung kam insbesondere Interdisziplinarität.

Die Aufgabe stammte aber nicht aus der Praxis, sondern aus der Wissenschaft:

Die Wissenschaften Informatik und Pädagogik behandeln denselben Gegenstand, sie nennen ihn nur verschieden: "Datenverarbeitung" bzw. "Wissenserwerb".

Diese These war Anstoß und Motivation zur Arbeit. Die Gruppen prüften beide Wissenschaften auf

- Parallelität der Verfahren,
- gleiche Begriffe (Inhalte) der Fachworte,
- importierte Begriffe (Metaphern),
- importierte Fragestellungen (Paradigmen).

Produzierte Ergebnisse waren Texte, multi-media-Folgen, Wandzeitungen, ja ein Ölgemälde, eine Art Metasprache.

Es gab die normalen Lerneffekte eines Projekts:

Die Fähigkeit, Arbeit zu planen, Ideen zu generieren und in Konzepte umzusetzen, Entscheidungen herbeizuführen, mit Mitstudenten umzugehen, Arbeit zu bewerten, Zeiten einzuhalten, Sachverhalte verständlich auszudrücken, ein kleines Referat zu halten, Kritik zu üben.

Das Lernergebnis war dazu ein vertieftes Verständnis

- des Unterschiedes zwischen Sache und Fachwort,
- der Theorien des eigenen Faches,
- der Möglichkeiten von Interdisziplinarität.

Die Bewältigung des Sprachproblem es war Gegenstand des Projekts. Auch im Unterricht ist das Sprachproblem grundlegend: Lehrende und Lernende leben in zwei verschiedenen Sprachwelten, der Fachsprache und der Alltagssprache. Es war im Projekt zu erleben, daß die Fähigkeit zu erklären bei den Studenten zugenommen hatte.